**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 35 (1909)

**Heft:** 41

**Artikel:** Zukunftliches

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-442512

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# "Menn die Blätter fallen & Berbstnebelfeuchter Stoßseufzer

von Amanda Schmachtler.



Meld tiefe Mehmut beschleicht mein leider auch schon berbstlich angehauchtes jungfräuliches herz bei ben herumschwadenden feuchten Rebelstreifen und ben hinterliftigen Windstößen, wenn fie unerbittlich bie Rode in die Sobe und die letten gelben Blatter von den Banmen in die Tiefe schütteln; mit ihnen, d. h. mit dem durren Laube fällt wieder manche icone hoffnung eines fehnenden herzens in die kalte Winternacht. Uch ja! -

Mun ift bie boje Zeit gefommen, in ber jeder nur halbwegs fürforgliche Sausvater seinen Bedarf an Holz und Rohlen zu becken sucht, wie es auch keine fühlende liebevolle Gattin hoffentlich verfäumt, die Kohlen in glühendem Zustande auf das resp. haupt ihres Gatten zu sammeln; wenn die neuen herbsthutmodenschaufenster unsere Augen fo reigen, daß fie fcmerzhaft gufammenguden, wenn die Nachbarin ben auffallenften und teuersten Dedel fur sich gewählt und man fest nur unter ben übrig gebliebenen die Auswahl hat. Wenn ber fußbrengliche Geruch ber "Marront gang beiß!" in unsere verpfnufelte Rase bringt, ift auch die Zeit gekommen, wo unsere Theaterdirektoren so vergnügt rote Gefichter machen, daß jeder gesottene Krebs oder hummer beschämt wird, aber fich boch insgeheim freut, daß er mahrend der Saifon in keinem hotelkuchentopfe unferes Landes gefehlt hat, mahrend doch fonft in unferen Staatstopfen noch gang andere Dinge ausgefocht werben, worüber auch Richtfrebse zuweilen rot werben könnten. Wenn ber herbstwind heulend burch die Strafen fauset, daß selbst die altesten, für folid gehaltenen Säufer ins Wackeln kommen und daß es bald allenthalben zu trachen beginnt; wenn bie Rosen nur noch auf ben Rasen alterer herren bluben, welche gur schönen Frühlingszeit übersehen haben, das Beilchen, das ihnen am Wege blühte, zu pflücken. Ach ja!

Die herbstabende bringen es auch mit fich, daß jedes nur halbwegs zur anftandigen Gefellichaft fich zählende Individuum ein Abonnement auf fämtliche Ronzerte im Befige haben muß, wenn es auch bei ben meiften Aufführungen entweder in Diol gahnen ober sich wie ein Affe in Dur mopsen muß, es gehört aber einmal jum bon tonund wer nicht mitmacht wird moralisch gebonkottet.

Run ift auch die Zeit der Bereinsanläße gekommen und jedes britte homo mas-

culini ift Comitemitglied eines oder mehrerer Bereine und muß als folches "Ueberzeit" machen, nur um bei allen Anlägen dem "hervorragenden, einzig originellen Arrangement" auf die Beine zu helfen. Man fann fich lebhaft die Reizbarkeit jener Gefellschaftslowen vorstellen, die dann besonders schrecklich find, wenn sie einmal Blut geleckt - mit andern Borten - die Ehrenmitgliedsurfunde von diverfen Bereinen über ihr, um biefe Beit fonft fo wenig ftrapazierte Bette hangen haben. Nebenbei follen diefe Opfer ber gefellschaftlichen Pflichten auch noch ein wenig an's Geschäft benten, was allerdings von ben gefühllosen herren Prinzipalen mit Unrecht verlangt wird, benn heutzutage foll ja die Rendite eines Geschäftes hauptsächlich auf der richtigen Reklame und Representation bafferen. Das Betrübenbite bei diefen Komiteberren ift nur, daß fast alle ledig bleiben, babei aber natürlich jeden Winter von einer Blume zur andern ichweben und naschen; bas gefällt ihnen beffer, ach, auch ich weiß ein, nicht boch, mehrere Lieblein, ein ganges Lieberbuch bavon zu fingen.

Endlich ift auch die Zeit gekommen in welcher der Weihnachtsbaum aus naber Ferne winkt und die Gattinnen, Tochter Schweftern und Bräute - mein Berg gieht fich bet biefem Borte gufammen wie ein entleerter Barfeval - für jeden ihrer Geliebten die sinnreichsten Ueberraschungen außbecken; wenn fich bleigrau und wolkenschwer ber Himmel über uns zusammen zieht und fich die liebevollsten Erinnerungen in Form von geftickten aber meist leeren Brief- und Zigarrentaschen und ebensolch geftickten Pantoffeln ober hofentrager über bie häupter ber Ahnungelofen gusammenballen; wenn alfo alle diese Borboten des nahenden und weißen Leichentuches, unter dem sich die Natur all= jährlich zur gleichen Zeit zu verkriechen pflegt, zur Zeit, wo auch der allerdummfte Ra= lender einen noch hummeren Abnehmer findet, wenn also diese Borboten meine Schwermut berausforbern, bann wird mir's boppelt einsam ums Berg und wenn ich im Spiegel bie tommenden Falten und Rungeln in meinem Gefichte erspähe, dann ift es mir als fpräche eine geheime Stimme bes unerbitterlichen Schickfals zu mir: Amanda lag' bas Jammern fein; für bich ift der Winter definitiv angebrochen, mache Schluß! Und

# Zukunftliches.

Der Nordpol ist beinah entdeckt, Das Luftschiff, das ist lenkbar, Im Fliegen ward der Mensch Insekt. Was weiter ist nun denkbar?

Der Mensch im Mars, im Mond der Mann, Die wären noch zu finden. Man würde gern, sofern man kann, Mit ihnen sich verbinden.

Ein Weg, der durch die Erde geht, Ein Tunnel nach Australien; Das Feuerzeug zur Sprengung hätt Man just in Süditalien.

Im Ferneren ein Instrument Mit Schrauben und mit Ösen, In dem die "Fragen" im Moment Sich automatisch lösen.

Zieht man am Frauenfragengriff, So rable aus dem Loche Ein Mann, der das Gebärn begriff; -So etwas macht Epoche.

Doch reißt man am sozialen Ring, Erscheint ein "Esel streck dich", Ein putzig Märchenpossending, Und gar ein "Tischlein deck dich". -

Gedrahtet wird längst ohne Draht, Moch muß man sich gedulden, Bis konstruiert der Apparat, Der "drahtlos" zahlt die Schulden.

Moch breitet sich ein weites Feld Für rührige Erfinder; Was alles ist noch nicht bestellt Und harret seiner Gründer!!

Das Auto, das nicht raft und stinkt, Das Weib, das ohne Tücke, Die Völkersprache, die nicht hinkt, Zur Welteintracht die Brücke.

Der letzte Papit wär auch ein Fall, Und stände die Erfindung Zur Mind'rung derer, die , nie all' ", Just in Kausalverbindung. —

Ob all dies werd' und möglich sei? -Die Wahrheit wohl erführ ich In der Patentchiromantei, hauptniederlaffung Zurich.

#### Sehr verehrbare Redaktion!

Schon zu wiederholten Malen habe ich bewiesen, daß mir alles was ich Ihnen an den bebrillten vier Augen absehen kann, selbst inmitten tiefstockbunkelster Rabennacht, Tagesbefehl ift. Trotalledem haben Sie mir auf die telefonste Weise mit dem Zaunpfahl gewunken, über den verflossenen, verregneten oder verflogenen Gordon Bennett-Rummel, meinen Senf auf ihr Blatt zu streichen. Aber ich stände ja als Quadrat-Efel inmitten des Kreises Ihrer Ceser (das gäbe ja endlich die Quadratur des Zirkels. Die Red.) nachdem alle Bb.s und ss schon den Reford als Berichterstatter so ums Ohr gehauen haben, daß dem honorarzahlmeister beim Zeilenzählen und zahlen alle haare vergingen und hören und Seben in die Bobe fanden.

Allfo darum keinen festbericht über das Wettfliegen. Es hieße ja Dreck nach Schlieren — pardon: Eulen nach Uthen tragen.

Uber einem der glücklich wieder aus der Luft und dem Eife aufgetauten Ballonflieger habe ich doch aufgelauert, welcher mir auch versprach die reine Wahrheit über seine Erlebnisse einzuschenken. Ulso, nachdem er bei prächtigem Wetter sich an die Luft segen ließ, hat er in gewisser Bobe schon in der ferne die Stadt freiburg zu Besicht bekommen. Ob es aber freiburg in der Schweiz oder jenes im Breisgau war, konnte er der großen Entfernung wegen, nicht unterscheiden.

Dann flog er dem Gordon Bennett-Preis entgegen, mit welchem er aber auf fehr gespaltenem fuße stand. Langsam setzte der Regen ein und naß wie ein von Schweiß triefender, begoffener und gerade aus dem Bade kommender Pudel, setzte er seine fahrt fort, bis er sich glücklich als letten Ballast wieder der Mama Erde in den Schof legte. Ob er aber einen Preis erflogen, das verschwieg er mit hartnäckiger Bescheibenheit. Er täte mir wirklich leid — nämlich der Preis.

Sehr leid tut mir aber auch der abgetakelte Türkensultan. Da stellt sich's nämlich heraus, daß er auch von seinen intimsten haremsgeschöpfen und schöpfinnen aufs schnödeste hintergangen wurde. Sein Ober-Eunuch hat nämlich, wie die Blätter melden, eine der Lieblings-Odalisken des Sultans geheiratet. Wie das möglich ift, läßt sich in einer Zeitung nicht fo genau untersuchen, aber - wie gefagt, der arme Sultan tut mir immer leider. Abgesehen davon, daß ihm keine besondere Perspektive entgegenlacht, wie tieftraurig muß ihn nun noch die Retrospektive stimmen. Daß die Weiber oftmals falfch find, hat er vielleicht schon gewußt, aber daß er sie in guten Treuen und Blauben von unechten Eunuchen bewachen ließ, dies alles und was noch drum und dran hängt, sich auszumalen, geht über meinen Horizont. Ich nehme gerne an — besonders die nächste Dorschuffendung - daß bei der nächsten Wahl eines Ober Eunuchen das glückliche Cos treffen wird Ihren nun zu solchen Posten besonders Beneducense geeigneten au aggebagte ner all sas gerauf gee Trülliker.

#### friede auf Erden und in den Lüften.

Bur Beit belachte Ronia Abler Die hüpfenden und ftolgen Rabler. Und auch das rasende Automobil Ergötte unfern Wolfenfürften viel.

Mis aber bann bie klugen Storchen Sich fammelten um zu erhorchen, Wie and're Ungeheuer pfeilgeschwind, Entsetlich große Menschenvögel find,

Da hat ihm boch sein Schelmgewissen Die Räuberaugen aufgeriffen, Rein Wünder, daß er hoch erschrocken jest, Bum Rampfe feinen icharfen Schnabel west

Er kann in kurgen Augenblicken In voller Wut das Tuch burchpicken, Dag morgens flug ein Tagesblätter ichreibt: "Es ift boch beifer, wenn man unten bleibt!"

Bum Glud jedoch ift wohl zu fagen: Die Flieger lernen fich vertragen, Dag nie ein Geier ben Ballon gerreißt, Und ihn mit Gruß hochachtungsvoll umfreist

# herbstfieber.

Geplagter Berbft, nun geht es los, Die Reimler paden bich famos. Gin Dichter grämt fich gang und hälblich, Sobald er sieht, das Laub wird gelblich.

Ein Zweiter, bem's im Ropfe fracht, Rühmt gegenteils die Farbenpracht, Das Gelb im Wald, das Rote, Blaue Ift ihm ein liebliches Geschaue.

Gin britter, bem's jum Bergen bringt, Bas fo ein Berbft bem Magen bringt, Rann nicht genug bei fich ermeffen: Bas gibt's zu trinken und zum Gifen?

Dem Rierten tut bas Rlima meh. Er wittert icon ben tiefften Schnee, Im Berbste steckt ja doch dahinter Die bose, kalte Zeit, der Winter.

Was allenfalls bu naffer herbst Diel Schönes gar fo leib verberbft, Wird nur in vielen taufend Strophen Bon Dichterköpfen übertroffen.

Weil heut' die Bersmut schabernackt, Sat mich die Krantheit felbst gepactt; Ich reime nicht mit hirnbewegung, Und bitte höflich um Bergebung.